

POSITIONSPAPIER

Gesicherte Wärmeversorgung durch die Forcierung klimafreundlicher Flüssig-Brennstoffe

Die Europäische Union hat sich im *Green Deal* und dem darauffolgenden Maßnahmenpaket *Fit for 55* große Ziele gesetzt: Bis 2050 soll Europa der erste klimaneutrale Kontinent werden.

Die Mineralölwirtschaft hat sich EU-weit bereits intensiv mit der Entwicklung von klimafreundlichen Flüssig-Brennstoffen befasst, die durch Nutzung erneuerbarer Quellen CO₂-neutral sind.

Folgende Grundsätze sollten beim Transitionsprozess beachtet werden:

Technologieoffenheit

Der Grundsatz der Technologieneutralität bedeutet Offenheit gegenüber bestehenden und neuen Energieträgern. Einschränkungen für einzelne Verbrennungstechnologien, wie der Ölheizung, wären im Sinne des Klimaschutzes rechtlich nur dann begründbar, wenn es sich dabei um veraltete und ineffiziente Technologien handeln würde. Aber gerade bei der Öl-Brennwerttechnik ist genau das Gegenteil der Fall, da hier der Energiegehalt (Brennwert) des eingesetzten Brennstoffes durch Abgaskondensation nahezu vollständig genutzt wird und Jahresnutzungsgrade von fast 100% erreicht werden können.

Energieträgermix

Ein ausgewogener Energieträgermix aus fossilen und erneuerbaren Energieträgern war in der Vergangenheit Garant für eine durchgehend sichere Wärmeversorgung. Zur Erreichung der Klimaziele bedarf es der Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energieträger. Ein ausgewogener Energieträgermix aus leitungsgebundenen und nicht leitungsgebundenen Energieträgern, in jeglichem Aggregatzustand sorgt auch in Zukunft für eine funktionierende Wärmeversorgung.

Versorgungssicherheit

Die derzeit problematische Situation in der Gasversorgung durch die hohe Abhängigkeit von Russland zeigt, dass die bisher zuverlässige Energie- bzw. Wärmeversorgung nicht als selbstverständlich angesehen werden darf. Flüssige Energieträger haben eine wichtige Pufferfunktion in der Energieversorgung Österreichs durch die 3-fach Bevorratung. Neben internationalen und nationalen Reserve-Depots lagert der Brennstoff bei den Energiehändlern, sowie nicht zuletzt

beim Verbraucher. Damit steht auch in Krisenzeiten den Kunden zuverlässig ihr Heizöl zur Verfügung.

Bei der vom Klimaministerium geplanten und bevorzugten Ausrichtung auf Elektrifizierung der Raumwärme, des Verkehrs und der betrieblichen Prozesse kommt es zu einer Abnahme der nationalen Versorgungssicherheit. Denn bei erneuerbarem Strom handelt es sich um eine volatile Energieform – Wind und Sonne sind jahreszeitabhängig, Trockenheit vermindert die Herstellung von Strom aus Wasserkraft. In den Wintermonaten ist daher von hohen Importstrommengen auszugehen – im Sommer von hohen Überschüssen. Dabei können flüssige Energieträger helfen, diesen Überschuss umzuwandeln (siehe eFuels).

Leistbares Heizen muss sichergestellt werden

Ab Juli 2022 wird eine CO₂ Bepreisung in Form eines Emissionshandels eingeführt. Dies bedeutet eine Erhöhung des Heizölpreises um rund 10 Cent/Liter. Dabei wird für das Jahr 2022 schon jetzt eine Inflationsrate von über 5% prognostiziert (*Statistik Austria*).

Darüber hinaus sollen Ölheizungsbesitzer*innen laut Regierungsprogramm gezwungen werden, ihr bewährtes Heizsystem, wenn es 2025 älter als 25 Jahre alt ist, auf ein alternatives umzustellen - obwohl eine zukünftige Nutzung mit klimafreundlichen Flüssig-Brennstoffen aus erneuerbaren Quellen möglich wäre. In vielen Haushalten ist eine Umstellung auf ein anderes Heizsystem technisch nicht machbar. Mit der Einrichtung des nationalen Emissionshandels ist eine Lenkung der Verhaltensweisen von Bürgerinnen und Bürgern intendiert und damit sind weitere ordnungsrechtliche Vorgaben obsolet. (*Studie des Centrums für Europäische Politik „Wirksame CO₂-Bepreisung- Emissionshandel für Verkehr und Gebäude“*)

Mit fortschrittlichen Flüssig-Brennstoffen aus erneuerbaren Quellen fallen durch die Beibehaltung der gewohnten Infrastruktur für die Konsument*innen keine Umbaukosten und für die öffentliche Hand keine Förderungskosten an.

Klimafreundliche Flüssig-Brennstoffe

Die Mineralölwirtschaft hat schon früh mit der Forschung und Entwicklung von klimafreundlichen Flüssig-Brenn- und Kraftstoffen (XtL: X-to-Liquid) begonnen. Beispiele für **XtL Produkte** sind **HVO** (hydrotreated vegetable oil), **eFuels** (aus erneuerbarem Strom und einer CO₂ Quelle), **BtL** (Biomass to Liquid) sowie **WtL** (Waste to Liquid) und **FAME** (Fettsäuremethylester).

HVO-Produktionsstätten gibt es mittlerweile weltweit mit stark steigenden Kapazitäten. Auch eFuels werden schon bald in namhaften Mengen zur Verfügung stehen. Die technische Betriebssicherheit von XtL-Brennstoffen bestätigen die 105 europäischen XtL-Testanlagen (mit HVO und FAME) in Großbritannien, Belgien,

Frankreich, Schweiz, Schweden, Deutschland und Österreich, welche störungsfrei und ohne wesentliche Investitionskosten betrieben werden.


Der Einsatz von fortschrittlichen Flüssig-Brennstoffen ist klimaneutral, hat den großen Vorteil der guten Speicherbarkeit und kann im Fall der eFuels auch den Überschussstrom, der sonst keine Verwendung finden würde, sinnvoll nutzen. Sie sprechen aufgrund der hohen Wirkungsgrade sehr für den Einsatz im Heizungssektor und bieten aufgrund ihrer ausgezeichneten Lager- und Transportfähigkeit eine gesicherte Energieversorgung. Weiters weisen sie bei der Verbrennung wesentlich geringere Luft-Schadstoff-Emissionen auf als beispielsweise feste Brennstoffe (Kohle, Stückholz, Hackgut, Pellets).

Wirtschaftlichkeit

Anstelle den privaten Haushalten Umstellungskosten von 15 – 20 Milliarden Euro aufzubürden, die entweder die Ölheizungshaushalte selbst aufzubringen hätten oder durch Förderungen der Allgemeinheit aufgelastet werden würden, sollten die bestehenden Anlagen mit einem erneuerbaren flüssigen Energieträger weiter betrieben werden dürfen.

Politische Anerkennung von Flüssigheizungsanlagen und Unterstützung zur Produktion von Xtl-Brennstoffen ist unentbehrlich

Um einen signifikanten Beitrag zur Energieversorgung leisten zu können, bedarf es eines raschen Ausbaus der Produktionskapazitäten. Hier sind die politischen Entscheidungsträger am Zug, durch gesetzliche Weichenstellungen die Dekarbonisierung des Wärmebereichs auf Schiene zu bringen.



Mag. Martin Reichard
IWO-Geschäftsführer

im April 2022